

Krautauer Zeitung.

Nr. 183.

Samstag, den 11. August

1860.

Die „Krautauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Krautau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Inserationsgebühren im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Zeile für 14 Tage: 1 fl. 10 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krautauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

St. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Kammer- und Dienstkammerer Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian, Marquis Joseph Gorrio, das Kommandeurkreuz des kgl. belgischen Leopold-Ordens, der Bezirks-Vorsteher Emanuel Nale in Preau das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der Bürgermeister Franz Kreiml in Olmütz das Ritterkreuz des päpstlichen Pius-Ordens, der Bezirks-Vorsteher Dr. Franz Kötter in Franzensbad den kgl. preussischen rothen Adler-Orden vierter Klasse, der Bezirks-Vorsteher Dr. Franz Litzke in Prag das Ritterkreuz des kgl. schlesischen Albrecht-Ordens, der Geheim-Sekretär des königl. niederländischen Gesandten in Wien, Joseph Beloslavsky-Morgan das Ritterkreuz des königl. niederländischen Ordens der Willemskrone, und der Wiener Großhändler und herzoglich braunschweigische Konsul Leopold Stern das Ritterkreuz des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen, annehmen und tragen dürfen.

St. I. I. Apostolische Majestät haben die Uebertragung des Gymnasial-Directorats zu Agram Joseph Vremcu an das Gymnasium zu Gili allergnädigst zu genehmigen geruht.

St. I. I. Apostolische Majestät haben die Bildung eines Landwirtschafts-Vereins für das Gloggnitzer, für das Bepfliner, dann eines landwirtschaftlichen Vereins für das Jalaer und eines solchen für das Somogyer Komitat allergnädigst zu bewilligen und die Statuten derselben zu genehmigen geruht.

St. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. dem Handelskammer-Präsidenten in Brünn, Ritter v. Herring, die Bewilligung zu den vorbereitenden Maßregeln für die Gründung eines Gewerbevereins in Brünn zu ertheilen geruht.

Der Justizminister hat den Justizministerial-Konzipisten und Mitredakteur für die polnischen Uebersetzungen des Reichsgesetzblattes, Stanislaus Baraschki, zum Direktor der Hilfsämter bei dem Ober-Landesgerichte in Krakau zu ernennen befunden. Das Ministerium des Innern im Vereinnehmen mit dem Justiz-Ministerium, dem Finanz-Ministerium hat dem Hofrathes-Med. Dr. Ritter v. Schindler, dem Professor am veterinär-medicinischen Institute Dr. Ferdinand Heßler, dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Johann Springner, dem Universitäts-Professor Dr. Dr. v. Stubentuch und dem Vice-Präsidenten der Handelskammer, Fabrikanten Franz Wertheim, die Bewilligung zur Gründung eines allgemeinen wechselseitigen Vereins für Kranken- und Lebensversicherungen unter dem Namen „Austria“ mit dem Sitz der Vereinsverwaltung in Wien unter Genehmigung seiner Statuten bewilligt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Kaiserlichen Gymnasium erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Agram, Johann Macan, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krautau, 11. August.

In Pariser Correspondenzen, schreibt die „Wiener Ztg.“ wird jetzt das Thema durchgeführt, daß das Schreiben des Kaisers an Herrn von Persigny in Frankreich einen eben so ungünstigen Eindruck mache, als dieser Eindruck in England günstig sei. Denn in Frankreich erinnere man sich mit Wismuth an alle die vom Kaiser seit fünf oder sechs Jahren gemachten Concessionen für England, welche das Maß der Nachgiebigkeit erschöpfen zu haben scheinen. Sonach wäre es nicht überraschend, wenn die öffentliche Meinung

Feuilleton.

Australien

und die australische Race.

[Schluß.]

Zu Australien oder Neu-Holland (der Name Australasia, der auch vorkommt, ist ein Unding, und etwa gerade so, als ob ich sagen wollte Amerikanisch-Europa) kann nur Van-Diemenland gezählt werden und vielleicht noch die Süd-Küste von Neu-Guinea; aber selbst Neu-Guinea gehört schon weit mehr dem ostindischen Archipel wie Australien an, und dieser ostindische Archipel, wie auch die Inseln des stillen Meeres, ist an Menschen, Thieren und Pflanzen von Australien so verschieden, wie Europa von Afrika. Mit Australien haben diese Inseln alle auch nicht die geringste Ähnlichkeit, und Australien bildet deshalb für sich ein eigenes, selbstständiges Land — mit einem Worte einen eigenen Welttheil und einen jener Centralpunkte unserer Erdkugel.

Um nun wieder auf die Eingeborenen Australiens zurückzukommen, so hat man sich bis jetzt außerordent-

lich wenig Mühe gegeben, ihre Abstammung zu ergründen. Die verschiedenen Naturforscher sagten: der australische Eingeborne hat eine schwarze Hautfarbe und weiches lockiges Haar — folglich stammt er von Malaien und Aethiopiern ab. — Folglich stammt er aber, gerade aus diesem Grund, nicht von diesen beiden Völkern ab, denn alle Nachkommen der äthiopischen Race, wenn sie sich nicht wenigstens dreifach mit einer andern gemischt hatten, haben das mehr oder weniger wollige Haar, haben jene bestimmten Zeichen an den Fingernägeln, haben die sammetartige Haut, vorstehende Backen und aufgeworfene Lippen — was Alles dem Australier fehlt.

Eine Mischlingsrace von Aethiopiern und Malaien haben wir an der Ostküste Madagaskars, aber es ist noch Niemandem eingefallen zu behaupten, daß zwischen den Maleagassen und australischen Schwarzen auch nur die geringste Ähnlichkeit herrsche. Doch wir brauchen wahrlich nicht bis Madagaskar zu gehen, um den Beweis zu finden, daß die Aethiopier Australien nicht bevölkerten. Ja ich bezweifle sogar, daß je ein Neger seinen Fuß auf australischen Boden setzte, bis in neuerer Zeit Einzelne auf Schiffen der Weißen dorthin gebracht wurden.

Die Aethiopier sind überhaupt kein Volksstamm, der sich weit über die See hinüber ausgebreitet hätte, und nur die unmittelbar in der Nähe des afrikanischen Continents liegenden Inseln, wie Madagaskar, Frankreich künftig die Ratifizierung jeder neuen Konfession verweigern sollte. Man werde den Kaiser von einer Schwächlichkeit England gegenüber abhalten.

Wie der „N.B.“ aus Paris geschrieben wird, ist es zwischen Frankreich und England schon zu lebhaften Erörterungen wegen der Interpretation gewisser Punkte des Syrischen Protokolls gekommen.

Die russische „Akademie-Zeitung“ glaubt, daß aus der Tpliger Zusammenkunft eine Verstärkung des politischen Einflusses Deutschlands hervorgehen werde, welche gegenwärtig aus vielen Gründen und hauptsächlich deshalb wünschenswerth sei, weil sie manche Hoffnungen vereiteln werde, von der die sie Nährenden zu enttäuschen im Interesse der Ruhe Europas liege, und weil sie manchem Plane hinderlich sein werde, der sonst vielleicht ausgeführt worden wäre.

In einer Berliner Correspondenz der „K.Z.“ wurde über die zwischen den mittelstaatlichen Ministern von Hülse, v. Beust und v. Schrenk gepflogenen Unterhandlungen in Betreff des Nationalvereins berichtet. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ sagt jetzt über diese Minister-Unterhandlungen: „Der Correspondent der „K.Z.“ mag es wohl richtig getroffen haben, wenn er von der Annahme ausgeht, daß die bundeswidrigen Zwecke des Nationalvereins, so wie sie sich in dem zuerst auf der Eisenacher Versammlung vom 16. Juli und vom 14. August v. J. aufgestellten Programm, so dann bei Constatierung des Vereins zu Frankfurt und endlich auf der letzten Berliner Versammlung und in der Wochenchrift des Nationalvereins klar herausstellen, seitens beinahe sämtlicher deutscher Bundes-Regierungen eine vollkommen übereinstimmende Beurtheilung gefunden haben. Allein dem ungeachtet konnten wohl die genannten Minister gewaltsame Unterdrückungsmaßregeln gegen den Nationalverein um so weniger zum Gegenstande eingehender Besprechungen machen, als gerade in den drei betreffenden Staaten dieser Verein schon an dem gesunden Sinne des Volkes so viel wie gescheitert ist und eine hinreichende Beruhigung darin liegen dürfte, daß die preussische sowohl, als auch nahezu sämtliche übrige Regierungen in letzter Zeit ihren festen Entschluß kundgegeben haben, weiteren Ausschreitungen des Vereins, welche z. B. die Berufung eines Vorparlaments, einer Nationalvertretung durch allgemeine Wahlen u. s. w. zum Ziele haben würden, mit aller Energie entgegenzutreten zu wollen.“

Aus dem Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ist, den „Hambr. Nachr.“ zufolge, in diesen Tagen ein den deutschen Nationalverein betreffendes Circular an sämtliche Polizeibehörden im Lande ergangen, in welchem ausgesprochen sein soll, daß der Nationalverein seiner staatsgefährlichen Tendenzen wegen in dortigen Landen nicht geduldet werden dürfe.

Während in Neapel von der Regierung die äußersten Anstrengungen gemacht werden, um dem bevorstehenden Einfall Garibaldi's die Spitze zu bieten, während Piemont Tag um Tag neue Freischärler-Schwärme nach Sicilien abgehen läßt, während end-

lich wenig Mühe gegeben, ihre Abstammung zu ergründen. Die verschiedenen Naturforscher sagten: der australische Eingeborne hat eine schwarze Hautfarbe und weiches lockiges Haar — folglich stammt er von Malaien und Aethiopiern ab. — Folglich stammt er aber, gerade aus diesem Grund, nicht von diesen beiden Völkern ab, denn alle Nachkommen der äthiopischen Race, wenn sie sich nicht wenigstens dreifach mit einer andern gemischt hatten, haben das mehr oder weniger wollige Haar, haben jene bestimmten Zeichen an den Fingernägeln, haben die sammetartige Haut, vorstehende Backen und aufgeworfene Lippen — was Alles dem Australier fehlt.

Eine Mischlingsrace von Aethiopiern und Malaien haben wir an der Ostküste Madagaskars, aber es ist noch Niemandem eingefallen zu behaupten, daß zwischen den Maleagassen und australischen Schwarzen auch nur die geringste Ähnlichkeit herrsche. Doch wir brauchen wahrlich nicht bis Madagaskar zu gehen, um den Beweis zu finden, daß die Aethiopier Australien nicht bevölkerten. Ja ich bezweifle sogar, daß je ein Neger seinen Fuß auf australischen Boden setzte, bis in neuerer Zeit Einzelne auf Schiffen der Weißen dorthin gebracht wurden.

Die Aethiopier sind überhaupt kein Volksstamm, der sich weit über die See hinüber ausgebreitet hätte, und nur die unmittelbar in der Nähe des afrikanischen Continents liegenden Inseln, wie Madagaskar,

lich Savour anscheinend einem revolutionären Zuge nach dem Kirchenstaate den Weg versperrt, nichtsdestoweniger aber den Hauptwerber Garibaldi's, Bertani, von Genua abreisen läßt, — spricht der h. Vater seine Betrübniß über die Vorgänge in Syrien in einem an das dortige maronitische Patriarchat unterm 29. v. M. gerichteten Schreiben aus, welches gleichzeitig sehr beachtenswerthe Streiflichter auf die italienischen Zustände wirft. In demselben heißt es: Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen. Aus euren am 26. uns zugekommenen von Trauer erfüllten Briefen haben wir mit schwerer Betrübniß und Sorge die greulichen Mordthaten gesehen, welche von den erbittertesten Feinden des christlichen Namens in jenen Gegenden verübt worden sind. Unsere sonstigen Trübsale haben jetzt den Gipfelpunkt erreicht, wenn wir erwägen, daß Kirchen und Klöster niedergebrannt, ganze Dörfer mit Feuer und Schwert verwüstet, heilige Gegenstände in ruchloser Weise geraubt und eine unzählige Menge jedes Alters, Standes und Geschlechts theils grausam ermordet worden, theils durch die Flucht und in Verstecken sich dem drohenden Tode zu entziehen gesucht hat, wenn ferner Unserem Gemüthe die beständige Lebensgefahr vorsteht, der ihr und die anderen Bischöfe ausgesetzt seid, in Folge der angeborenen Grausamkeit jener Ungläubigen, welche Grausamkeit ohne Zweifel durch die in den Zeitungsblättern stattgehabte Besprechung einer Theilung der Türkei so sehr gesteigert wurde, daß dadurch diese plötzliche Wuth zur Vertilgung der christlichen Bevölkerung entbrannt ist. Das Betrübniß und sehr zu beklagende dabei ist, daß in unserer Zeit den Unruhe stiftenden Urhebern der Empörungen mehr Eifer und auch Hilfe gezollt wird, als den christlichen Völkern, die unter dem Joche der Türken und anderer Barbaren-Feinden, während Europa, um sie der harten Sklaverei zu entziehen, in früheren Jahrhunderten sehr schwerer Kriege geführt hat. Im öffentlichen Rathes igtend welcher Nation haben sogar Einige dem Manne, der aller Dingen Kirche und Staat im Widerspruch zum Recht umzuwälzen bemüht ist, Lob und Beifall gesendet. So verdirbt pflegt man zu handeln und zu denken, wo die katholische Religion verworfen und getadelt wird, während sie doch der alleinige Führer und Lehrer der Wahrheit ist, allein die Wunden der kranken Gesellschaft zu heilen, und diese, wenn sie erschöpft zusammenzusinken droht, zu stützen und zu erhalten vermag. Wir hoffen mit göttlicher Hilfe sicherlich Besseres für die Lage der Christen in jenen Gegenden; schon hat die edle französische Nation und deren Regierung eine mächtige Flotte ausgerüstet, um sie nach jenen Küsten zu entsenden, und auch andere Nationen haben Kriegsschiffe geschickt, um ihre Angehörigen zu schützen und wie aus dem Norden wilder Thiere zu reißen. Diesen herrlichen Eifer haben wir in Unserer dringenden väterlichen Fürsorge sicherlich durch Unsere Ermahnungen noch rezer zu gestalten gesucht, und wir zweifeln nicht, daß er zu einem gemeinsamen Schutze zu eurer Sicherung entbrennen wird. Gebe der Ewige, in dessen Hand die Herzen der Könige sind, daß die mächtigsten christlichen Fürsten angeregt werden, die Bestrebungen der

Ungläubigen niederzuhalten, damit sie nicht zur Verderbniß und Ausrottung des christlichen Namens ausarten und rasen. Mögen doch dieselben Fürsten endlich einsehen, welche schwere und äußerste Gefahr der gesamten Gesellschaft droht, falls sie nicht ihre Mittel und Kräfte vereinigen, um auch in Europa die Verwegenheit der Verderbten im Zaumen zu halten. Bei solchem Umsturz der weltlichen Dinge, bei solcher Furcht vor neuen Wirren hält Uns jedoch der Gedanke aufrecht, daß aller Orten die Gläubigen heisse, unablässige Gebete zum Throne der Gnaden emporsenden, damit Gott die ersuchte Ruhe, sobald es ihm an der Zeit dünken wird, gewähre, und Wir Uns des glücklichen Ausganges erfreuen, und dem höchsten Leiter aller Dinge, dem Befreier und Retter seiner Kirche den gebührenden Dank für solche Wohlthat abstatten können.

Wie man der „Perseveranza“ schreibt, drehen sich die Unterhandlungen, welche zwischen „den Freunden der Turiner Regierung“ und Garibaldi geführt werden, hauptsächlich um eine militärische Frage. Erstere möchten, den Fall der neapolitanischen Regierung vorausgesetzt, das neapolitanische Heer, welches leicht auf 120,000 Mann gebracht werden könne, in ihre Hand bekommen, als Hauptbestandtheil „der großen Armee“, welche bestimmt ist, Venetien anzugreifen. Garibaldi aber will die Schicksale Italiens nicht der sardinischen Diplomatie überantworten. Er führt den Krieg, sagt der Correspondent, um das Gebiet zu bekommen, wir aber möchten nicht bloß das Gebiet, sondern auch die schöne Zugabe seines brauchbaren Heeres. Uebrigens behaupten andere, ziemlich wohl unterrichtete Leute, daß nicht nur Savour von Garibaldi schon überflügelt ist, sondern auch letzterer die eigentliche Gewalt nicht mehr in Händen habe. Unter seinem Namen und gedeckt von seinem Ansehen leiten revolutionäre Comités die Angelegenheiten Siciliens und die Anschläge gegen das Festland, um das, was der Dictator erobert, der unitarischen Republik in die Hände zu spielen. Unter anderen Aufständlingen, die in der letzten Zeit sich in Palermo eingefunden, nennt man auch den Dr. Bernard, der im Proceß Drisini eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Farini ist zurück, schreibt man der „K. Z.“ von Turin, und hat seine Mission erfüllt; die wichtige Expedition nach Umbrien wird unterbleiben. Es handelt sich um die Uebensiedung von 8000 Mann, die sich an einem bestimmten Orte vereinigen sollten. Farini stellte Bertani vor, in welche Gefahr das Turiner Kabinett durch diese Expedition käme, und erklärte, die Regierung habe alle Maßregeln getroffen, um die Versammlung der zur Expedition nöthigen Männer um jeden Preis zu verhindern. Bertani überlegte mit seinen Freunden, und sie beschloßen, Farini folgenden Vergleich vorzuschlagen: „Die Expedition solle Erlaubniß erhalten, sich in Genua nach Sicilien einzuschiffen, und einmal dort eingelangt, stehe es ihr frei, jeden beliebigen Weg einzuschlagen. Die Waffen, welche an verschiedenen Punkten des Landes mit Beschlag belegt worden, sollen zurückgestellt werden.“ — Hr. Bressier St. Simon soll, derselben Ztg. zufolge, Herrn Savour

ten eintauchen, die sich kaum selber das Leben riskiren können und nichts auf der Gotteswelt besitzen, als ihre einfachen hölzernen Waffen, Wurfspieße und Harpunen? Wollten wir dann auch wirklich annehmen, daß sich ein Theil von ihnen, vielleicht aus dem Unterland vertrieben, oder durch Schiffbruch an die Küste geworfen, dort niedergelassen hätte, so würden sie endlich keine Aethiopier dort gefunden haben, und dann wären sie immer noch von dem übrigen Theil Australiens durch die große Sandwüste abgeschnitten geblieben. Ganz unähnlich den verschiedenen Inseln des Archipels finden wir aber in ganz Australien nur ein Volk, und zwar vom äußersten Norden bis zum Süden, im öden Innern, wie an allen Küsten, das weder mit den Malayen, noch den Bewohnern der Südsee-Inseln die geringste Ähnlichkeit in Sprache, Sitten, Religion, Gebräuchen, Sagen und Waffen hat. Auf den Boden wanderte auch kein wilder Stamm, der auf das angewiesen blieb, was ihm die Natur selber bot, ein, denn nicht einmal wilde Früchte finden wir in dem Lande, ausgenommen an der Nordküste eine Pflaumenart. Nein, ein Volk, das diese salzigen wasserarmen Einsiden bewohnt, mußte auch von Anfang an dafür erschaffen werden, oder hätte es nun und nimmer ausgehalten.

Noch jetzt erhalten sich auch die Australier rein, und wie man überall bei den Stämmen, die mit den Weißen seit Jahren in nächster Berührung stehen und

den Comoren, die Inseln des grünen Borgebirges und einige andere, wurden von ihnen erreicht. Hätten sie aber weite Seereisen gen Osten unternommen, so brachte sie der günstige Monsoon viel leichter zu den schönen Inseln des ostindischen Archipels. Dort finden wir jedoch keine Spur von ihnen, und das so viel weiter entlegene Australien mit seinen dünnen Sandwüsten und wasserarmen Küsten — gerade am trostlosesten im Norden und Westen — sollten sie so bevölkert haben, daß jene Spur eines Stammes verwischt wäre? Es ist das nicht gut zu glauben, und mit einem Wort nicht wahr.

Die Bewohner von Sumbaya, Timor wie der kleineren benachbarten Inseln des ostindischen Archipels besuchen allerdings im günstigen Monsoon die australische Nordküste, um in der außerordentlich fischreichen Torresstraße dem Fischfang obzuliegen. Sie vermehren aber so viel als möglich den Continent selber, der vielen dort hausenden bössartigen Stämme wegen, und halten sich auf den kleinen, durch den klippreichen Canal zerstreuten Inseln auf. Trotzdem aber, daß sie alljährlich diese Reise machen, hat sie das öde, heiße, wasserarme Land noch nie verleiten können, sich dort niederzulassen, und daß sie mit den australischen Wilden in gar keiner Berührung stehen, dafür gibt schon die Thatfache den sichersten Beweis, daß die Letzteren nichts in ihrem Besitz haben, was von den Malayen abstammen könnte. Was sollten diese auch von Pei-

die Comoren, die Inseln des grünen Borgebirges und einige andere, wurden von ihnen erreicht. Hätten sie aber weite Seereisen gen Osten unternommen, so brachte sie der günstige Monsoon viel leichter zu den schönen Inseln des ostindischen Archipels. Dort finden wir jedoch keine Spur von ihnen, und das so viel weiter entlegene Australien mit seinen dünnen Sandwüsten und wasserarmen Küsten — gerade am trostlosesten im Norden und Westen — sollten sie so bevölkert haben, daß jene Spur eines Stammes verwischt wäre? Es ist das nicht gut zu glauben, und mit einem Wort nicht wahr.

Die Bewohner von Sumbaya, Timor wie der kleineren benachbarten Inseln des ostindischen Archipels besuchen allerdings im günstigen Monsoon die australische Nordküste, um in der außerordentlich fischreichen Torresstraße dem Fischfang obzuliegen. Sie vermehren aber so viel als möglich den Continent selber, der vielen dort hausenden bössartigen Stämme wegen, und halten sich auf den kleinen, durch den klippreichen Canal zerstreuten Inseln auf. Trotzdem aber, daß sie alljährlich diese Reise machen, hat sie das öde, heiße, wasserarme Land noch nie verleiten können, sich dort niederzulassen, und daß sie mit den australischen Wilden in gar keiner Berührung stehen, dafür gibt schon die Thatfache den sichersten Beweis, daß die Letzteren nichts in ihrem Besitz haben, was von den Malayen abstammen könnte. Was sollten diese auch von Pei-

den eintauchen, die sich kaum selber das Leben riskiren können und nichts auf der Gotteswelt besitzen, als ihre einfachen hölzernen Waffen, Wurfspieße und Harpunen? Wollten wir dann auch wirklich annehmen, daß sich ein Theil von ihnen, vielleicht aus dem Unterland vertrieben, oder durch Schiffbruch an die Küste geworfen, dort niedergelassen hätte, so würden sie endlich keine Aethiopier dort gefunden haben, und dann wären sie immer noch von dem übrigen Theil Australiens durch die große Sandwüste abgeschnitten geblieben. Ganz unähnlich den verschiedenen Inseln des Archipels finden wir aber in ganz Australien nur ein Volk, und zwar vom äußersten Norden bis zum Süden, im öden Innern, wie an allen Küsten, das weder mit den Malayen, noch den Bewohnern der Südsee-Inseln die geringste Ähnlichkeit in Sprache, Sitten, Religion, Gebräuchen, Sagen und Waffen hat. Auf den Boden wanderte auch kein wilder Stamm, der auf das angewiesen blieb, was ihm die Natur selber bot, ein, denn nicht einmal wilde Früchte finden wir in dem Lande, ausgenommen an der Nordküste eine Pflaumenart. Nein, ein Volk, das diese salzigen wasserarmen Einsiden bewohnt, mußte auch von Anfang an dafür erschaffen werden, oder hätte es nun und nimmer ausgehalten.

Noch jetzt erhalten sich auch die Australier rein, und wie man überall bei den Stämmen, die mit den Weißen seit Jahren in nächster Berührung stehen und

über das Ergebnis der teplitz Zusammenkunft sehr befriedigende Mittheilungen gemacht haben: „Die preussische Regierung wünscht herzlich, daß Italien ohne fremde Intervention seine Angelegenheit ordne, sie selber wollte sich in keiner Weise in die italienische Sache mengen. In Teplitz habe man sich bloß mit Maßregeln zum Schutze Deutschlands beschäftigt.“

Der Vortrag Sr. Exc. des Herrn Finanzministers über die Finanzlage des Reiches und die Mittel zur Bedeckung des veranschlagten Abgangs im Jahre 1861 wurde laut Allerh. Handschreibens vom 9. August an den verstärkten Reichsrath geleitet und veröffentlicht. Wir werden im amtlichen Theile des nächsten Blattes den Wortlaut bringen, können es uns gleichwohl nicht versagen, schon heute folgende Stelle hervorzuheben: Eure Majestät geruhen aus der vorstehenden Darstellung zu entnehmen, daß für die Staatsbedürfnisse des laufenden und des nächsten Jahres gesorgt ist, und bei dem Bestande friedlicher Verhältnisse sogar für das darauf folgende Jahr bedeutende Ueberschüsse den Finanzen zur Verfügung stehen, daß sonach die Nothwendigkeit der Erhöhung der Steuern oder der Anspruchsnahme des Credit nicht eintritt, vielmehr wurde in dem vorstehenden Gebührensplan die Verminderung der schwebenden Schuld um den namhaften Betrag von 20 Millionen an Hypothekar-Anweisungen aufgenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Aug. S. M. der Kaiser wird morgen Laxenburg verlassen und mittelst Separatzug von Penzing aus nach Mitternacht die Reise nach Salzburg antreten. Der Separat-Hofzug von Wien wird um eine halbe Stunde früher in Salzburg eintreffen als jener von München. — Dem Hochamte mit Beheim, welches am Samstag den 18. d. um 11 Uhr Vormittags zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers in der St. Stephanskirche gehalten wird und welches der Herr Erzbischof Dismar Ritter von Kaufher celebrirt, werden die Herren Minister, die Reichsräthe, die Vorsteher der sämtlichen Aemter der Residenz, der Magistrat und Gemeinderath beizumohnen. Die Kirche wird glänzend beleuchtet und f. l. Militär bildet Spalier in und vor dem Gotteshause. — Wie man aus München berichtet, beabsichtigt Ihre Majestät die Kaiserin morgen sich nach Oberammergau zu begeben, um der am Sonntag stattfindenden Vorstellung des berühmten Pantomimspieles beizumohnen.

S. l. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 22. Juli d. J. für den hinterbliebenen Sohn des Obersteigers Johann Sedlitz, welcher bei den Versuchen zur Rettung der in Folge einer Explosion schlagender Wetter am 8. Juni d. J. in den Steinkohlengruben nächst Padochau verunglückten Bergarbeiter das Leben verloren hat, den Betrag von 300 fl. allergnädigst zu bewilligen und zu bestimmen geruht, daß dieser Betrag in dem Eibenschitzer kumulativen Baisennamte fruchtbringend angelegt, die entstehenden Sperrz. Interessen immer zu dem Kapitale geschlagen und seiner Zeit das Kapital und Interessen dem Joseph Sedlitz zum Antritte eines Gewerbes oder sonst zur Verbesserung seiner Existenz ausgefolgt werden sollen. Sollte Johann Sedlitz vor erlangter Eigenberechtigung mit Tod abgehen, dann hat obiges Kapital sammt den aufgelaufenen Zinsen an seine gesetzlichen Erben zu fallen.

Der Herr Reichsraths-Präsident S. l. H. Erzherzog Rainer wird an der Eröffnungsfeier der Wien-Münchener Eisenbahn an der Spitze der geladenen Herren Reichsräthe theilnehmen.

Der Herr Landesgeneralkommandant K. M. Ritter von Benedek ist gestern Früh nach Ofen abgereist.

Die vom f. l. Finanzministerium herausgegebenen Ausweise und Erläuterungen über „die indirecten Abgaben Oesterreichs“ sind in der f. l. Hof- und Staatsdruckerei erschienen. Sie enthalten die letzten Grundzüge, nach denen die einzelnen Abgaben verwaltet werden, eine kurze Geschichte der letzteren und die Ergebnisse des Jahres 1847, als des letzten vor der administrativen Einigung des Reiches und der Jahre 1850 bis 1859, als des Decenniums, welches seit dieser Einigung verstrichen ist.

Das Erzherzog Karl-Monument wurde mit einer Kasse breiten Rasenfläche umgeben. — Vom Stephansthurme ist das Mauerwerk der Spitze bis zum vierten Gerüste von oben herab demolirt. Die

keinen anderen „Handelsartikel“ für sie haben, als ihre Frauen und Mädchen, nie ein Kind von Mischlingsblut findet, weil sie es jedesmal nach der Geburt gleich tödten, so hat sich auch kein anderer Stamm mit ihnen vermisch, wie sie denn auch noch weniger ihren Ursprung von einem anderen ableiten.

In Afrika allerdings bewohnen die Nachkommen der kaukasischen Race, die Einwanderer aus Arabien und Kleinasien — die Mauren — noch jetzt die Wüste Sahara, oder wenigstens die darin liegenden Oasen, aber sie fanden zuerst, wie sie erobert das Land bestritten, an denen sie sich festhielten, von denen sie sich ausbreiten konnten, und unterwarfen dabei die Eingeborenen oder trieben sie in's Innere zurück. So finden wir, wie in Afrika die Abkömmlinge der kaukasischen Race die ganze Nordküste, den größten Theil der Ostküste bis Rubien hinunter und auch einen kleinen Theil der Westküste bevölkerten, und während der eigentliche Urstamm des Landes, die äthiopische oder Negerrace, im Inneren unverfälscht blieb, war im Süden oder Südosten auch dieser Theil des Landes den Eroberungen der malayischen Völker ausgesetzt, von denen wahrscheinlich die Kaffern in ihrer Vermischung mit den Negern abstammen.

Für Asien und Europa dürfen wir ebenfalls die auffällige von einander unterschiedene mongolische und kaukasische Race annehmen, die dort, wo sie zusam-

ganze Demolirung wird schon im Monate November beendet sein. — Auf den Stadterweiterungsgründen außerhalb des Schottenthores wurde gestern der erste Spatenstich gethan.

Das Erscheinen der Abendszeitung „das Vaterland“ wird nun definitiv auf den 1. September angekündigt. Probenummern werden bereits am 20. August ausgegeben und versendet werden.

Die „Mil. Ztg.“ meldet: Die durch das Concordat bedingte abgesonderte Beerdigung der Leichen katholischer Militärs wurde vom Armees-Overcommando auch auf den Militär-Friedhöfen angeordnet; es hat von nun an auf den letzteren ein entsprechender Flächenraum mittelst eines niederen lebendigen Heckenzauns abgegränzt und mit einem eigenen Eingange versehen zu werden, ferner darf das Singen katholischer Lieder und das Abhalten von Leichenreden weder in den Epitaphen noch auf den Militär-Friedhöfen stattfinden, auch hat der militärische Conduct alle üblichen Feierlichkeiten zu vertreten und bei Beerdigung der katholischen Militärs-Leichen darf kein Geläute katholischer Kirchen in Anspruch genommen werden.

Anlässlich eines vorgekommenen Falles hat das Justizministerium entschieden, daß Geld- und Vermögensstrafen auf die Erben des Verurtheilten übergehen, wenn der Tod desselben nach eingetretener Rechtskraft des Straferkenntnisses erfolgt ist.

Deutschland.

Die „N. Z.“ schreibt: Das Befinden Sr. Maj. des Königs von Preußen in der letzten Zeit ist, mit Rücksicht auf den Zustand, ein recht erfreuliches zu nennen. Wenn man auch von einer wesentlichen Besserung nicht berichten kann, so haben Sr. Maj. doch so häufig Beweise von Theilnahme gegeben, daß man bei der so schweren Krankheit mit dem Befinden des allerhöchsten Herrn zufrieden sein muß. Im Specieillen gab die Veranlassung zu den Äußerungen der Theilnahme die Anwesenheit S. M. der Kaiserin-Mutter von Rußland, des Königs und der Königin von Bayern und S. l. Hoh. der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, zu denen S. Majestät fuhr, um die erhaltenden Besuche zu erwidern. — Auch im Uebrigen war der König lebhafter und theilnehmender als bisher, erfreute sich, wie in der ganzen letzten Zeit, eines gesunden Schlafes und Appetits und blieb, Gottlob, von den Einflüssen der wechselnden, oft ungesunden Witterung bis jetzt unberührt.

Nach einer Berliner Correspond. des „Dress. Journ.“ ist der Minister v. Auerswald, der wieder vollkommen genesen, bereits an den Ministerberatungen theilnehmen können, einer Lebensgefahr glücklich entgangen, da man ihm während seines Unwohlseins aus Versehen ein Gefäß mit Lauge gereicht hatte, welches er bereits trinken wollte, als der Irrthum bemerkt wurde.

Schweiz.

Einem nach London gelangten Telegramm zufolge, hat Schweden in einer an den Bundesrath gerichteten Note abermals erklärt, es werde die Forderungen der Schweiz in Betreff Savoyens unterstützen. In Genf hat unter Vorh. Dufours eine Zusammenkunft von 1200 Offizieren aus allen Theilen der Eidgenossenschaft stattgefunden. Es herrschte bei seinem Nationalfeste ein großer Enthusiasmus in der Stadt.

Königreich der Niederlande.

Der Impuls zur Eröffnung einer Subscription für die verfolgten Christen in Syrien ist in Amsterdam durch einige hervorragende Israeliten gegeben worden; der Aufruf erschien mit dem Spruche der heiligen Schrift: „Hat uns nicht Ein Gott erschaffen?“ und in wenigen Tagen waren bereits 50,000 Gulden gezeichnet.

Frankreich.

Paris, 7. August. Das „Pays“ findet kaum Worte, um Abd-el-Kader's Lob zu singen, wobei auch für Frankreich etwas abfällt. Das Blatt meint, nie hätten die Insignien der Ehrenlegion ein ehrlicheres Herz bedeckt. — Im Bureau des „Moniteur“ sind, wie die heutige erste Liste aufweist, für die Christen des Orients bereits 41.051 1/2 Frs. gezeichnet worden. Der Kaiser steht mit 25.000 und die Kaiserin mit 10.000 Frs. obenan; das israelitische Consistorium in Straßburg hat 1400 Francs eingesandt, und ein in Plombieres gegebenes Concert hat 1255 Frs. eingebracht. Das israelitische Consistorium in Paris hat

menst, die unzähligen und verschiedenartigen Vermischungen hervorrief, trotzdem aber in den Grenzgebieten ihre Spuren zurückließ, wie denn auch z. B. die Slaven wahrscheinlich ihren Ursprung von mehrfachen Verschmelzung dieser beiden Rassen verdanken.

Die amerikanische Race steht ebenfalls selbstständig in dem ungeheuren Continente, denn schon die Farbe derselben verräth, daß sie nicht von Asien gekommen sein kann, wenn auch der Uebergang über die Behringstraße sonst sehr leicht möglich gewesen wäre. Die amerikanische Race zeigt uns aber auch, wie die Farbenveränderung des Menschen unter einer heißen Zone gar nicht stichhaltig sei, auf welche sich jene immer stützen, die den Neger gern von Adam und Eva ableiten möchten. Mit nur geringen Unterschieden in ihren äußeren Formen, aber mit ein und derselben dunkelkopperbraunen Haut bevölkert dieser Stamm den ganzen ungeheuren Continente, von den nördlichen Eisregionen durch die heiße Zone bis zu dem in Schnee begrabenen Feuerland, und mit derselben Hautfarbe, mit der der Pescherä über seinem dürftigen Feuer kauft, oder der in sein Büßschiff gehüllte Blackfoot und Sioux auf Schneeschuhen das Wild verfolgt, läuft der Botokud unter seinen Palmen in Brasilien herum. Die Bewohner der heißen Zone hätten allerdings jenem Glauben der Farbenveränderung nach dunkler werden können, als die asiatischen Stämme waren, aber wie steht es dann mit den Bewohnern des hohen Nordens

48.892 Frs. (darunter 15.000 Frs. von Rothschild) gesammelt; der „Moniteur“ macht alle die einzelnen Geber namhaft. — Die „Presse“ eröffnet auch eine Subscription für die Christen im Oriente, trotzdem, wie sie sagt, dergleichen Subscriptionen in Frankreich immer fruchtlos bleiben. Zum Beweise erinnert sie an die Subscriptionen für die Ueberschwemmten von 1856, die Opfer des Aufstandes in Indien und für Lamartine, welche alle nur blutwenig eingebracht haben. — Der Unterrichts- und Cultus-Minister hat gestern an alle Erzbischöfe und Bischöfe, so wie an die Präsidenten der protestantischen und israelitischen Consistorien ein Circular gerichtet, welches die Feier des 15. August als des Kaiser-Festtages betrifft. Es heißt darin: Im Geiste unserer zur Vertheidigung der christlichen Civilisation in Waffen nach zwei Enden des Orients ausgezogenen Soldaten folgend, werden wir der Fürsorge bei dieser Feier des 15. August, den herkömmlichen Dank darbringen. — Herr Victor Segour, derselbe Romantiker, welcher mit Herrn Moquart in Compagnie das bekannte Tendenzstück: „Die Karten-Kalenderin“ verfaßt hat, ist jetzt dabei, die syrischen Gräuel zu einem grandiosen Spectakeldrama auszubilden, dessen Held Abd-el-Kader sein wird. — Der Baron v. Chazelle, welcher als Freiwilliger den Feldzug in Italien mitgemacht hat, begibt sich jetzt nach Syrien, um Dienste bei Abd-el-Kader zu nehmen.“ (2) — Aus Lyon wird gemeldet, daß Marschall Castellane einen Trupp von 80 Mann Freiwilliger die Revue passieren lassen und höchst patriotisch haranguiert hat. Dieselben führten eine Fahne mit der Inschrift: „Les volontaires du 1er chasseurs partant pour la Syrie.“ — Die Leser des eingegangenen „Courrier de Paris“ werden durch den „Messager de Paris“ entschädigt werden, welcher sich zu diesem Zwecke reorganisiert. — Das Gesch, welches die Sümpfe und uncultivierten Ländereien, die das Eigentum von Gemeinden sind, nutzbar zu machen verfügt, ist heute publicirt. Ein kaiserliches Decret befehlt die Trockenlegung und landwirthschaftliche Verwerthung des großen Salzsee's von Dran und des Garabassier's (Dagum el Kelaz) in Algerien. Ein anderes Decret gestattet die Einfuhr der Wolle in Massen durch alle Zollstätten des Reiches. — Der Vice-Admiral Graf Bouet Willaumont ist zum Präsidenten des ersten Seeburgs Cherbourg ernannt worden. — Frankreich hat wieder vor, einige Schiffe in England angulaufen; ein Schiffs-Capitän hat sich in Begleitung eines Marine-Commissärs zu diesem Ende nach London begeben. — Damit das Expeditionscorps die in der Convention festgesetzte Zahl von 6000 nicht übersteige, hat die Regierung bloß zwei Bataillone von den für die Expedition bezeichneten Infanterie-Regimentern ausgewählt. — Baron Gros und Lord Elgin werden erst zum 25. Juni in Hongkong erwartet. — Dem Vernehmen nach soll Capitän Russel als Befehlshaber des nach dem rothen Meere bestimmten Kriegsschiffes fungiren; die Berichte über die Aufregung in Arabien klingen beunruhigend. — General Gopon trifft heute hier ein. General Denone, sein Nachfolger befindet sich bereits auf dem Wege nach Rom. — Das Stück von Ponard hat Gnade vor der Theater-Commission gefunden. Es darf, nachdem verschiedene Stellen unterdrückt sind, wieder aufgeführt werden. Dasselbe wird durch das seitherige Mißgeschick in finanzieller Beziehung jetzt außerordentlichen Erfolg haben. — Heute Morgens hielt der Kaiser im Lager von Chalons Revue über das 13. und das 5. Linien-Regiment ab, die sich bekanntlich nach Syrien begeben sollen. Die halbamtlichen Blätter haben diese beiden Regimenter wohl 3-4 Mal in Toulon ankommen lassen: sie sollen nun aber erst nach der heutigen Revue zu ihrer Einschiffung nach der genannten Stadt abgegangen sein. Der General Beaufort d'Hautpoul, der Ober-Commandant der syrischen Expedition, den die halbamtlichen Blätter schon längst auf die See hinausgeschickt hatten, wohnte der Revue in Chalons bei. — Die nämlichen Blätter speien heute wieder alle Feuer und Flamme gegen die Türkei. Der „Patrie“ zufolge kann jetzt nichts mehr an der Existenz einer großartigen mohamedanischen Verschwörung, deren Zweck die Ermordung aller Christen im Orient ist, gezweifelt werden. Einem anderen officiellen Blatte zufolge herrscht in vielen anderen Städten der Türkei die größte Aufregung, und man muß dort jeden Augenblick eine Wiederholung der Scenen, von denen Syrien der Schauplatz war, erwarten. In Belgrad hätten bereits blau-

und Südens, denen Eis und Schnee doch schwerlich die verbrannte Hautfarbe geben konnte?

Der amerikanische Stamm bildet also, wie das auch schon die abgezeichnete geographische Lage seines ganzen Landes auf den ersten Blick zeigt, eine auch vollkommen selbstständige Race, wie Amerika auch wieder seine nur ihm eigenthümlichen Pflanzen und Thiere hat, und als wenigstens einer jener fünf Centralpunkte des Erdbodens betrachtet werden muß. Ob nun die Südeiseln, die zum großen Theil erst in späteren Jahren durch das Wachsen der Koralle entstanden, von Amerika oder Asien ihre Bevölkerung erhielten, bleibt sich vollkommen gleich, und meiner Meinung nach wurden sie von beiden Theilen besetzt: vom Westen her die unternehmenden seefahrenden Stämme der Malayen, vielleicht auch mit von Australien, und vom Osten durch die amerikanischen Indianer, die mit ihren leichten Fahrzeugen, nur erst einmal vielleicht durch einen Sturm aus dem Bereich der Land- und Seewinde gebracht, von dem Passat und der dort steten Meeresströmung schon ganz von selbst jenen Inseln zugetrieben wurden. Jedenfalls haben diese ihre Vegetation von Amerika erhalten, denn die Meeresströmung setzt zwischen den Wendekreisen entschieden von Ost nach West.

Wie ich also der festen Ueberzeugung bin, daß Gott den amerikanischen Wilden auch für das Land schuf, das er noch bis zum heutigen Tag bewohnt, wie der Stamm der Neger allein in Afrika heimisch war,

tige Vorgänge statt gefunden; in Adrianopel herrsche eine fürchterliche Aufregung, in Trapezunt sei es benachbar zu blutigen Scenen gekommen, und in Bagdad erwarte man den Ausbruch einer Bewegung. Die Aufregung in der Türkei soll diesem Blatte zufolge eine allgemeine sein und sich bis nach Marocco hin erstrecken, wo die Negelien von Syrien wohl bald nachgeahmt werden würden. — Abd-el-Kader steht hier in großem Ansehen.

Großbritannien.

London, 7. August. General Wyndham ist gestorben, ein 70jähriger Veteran, der die Schlacht bei Waterloo mitgemacht hatte. Es ist derselbe Wyndham, der beim Rückzuge der Franzosen daselbst kühn bis in ihre Mitte vorgedrungen war, um den Bruder des Kaisers, Jerome, der in seinem Wagen davon eilte, zu fangen. Jerome gewahrte, wie es heißt, die Gefahr noch zur rechten Zeit und sprang aus dem Wagen, während der junge Officier den entgegengesetzten Kutschenschlag öffnete und ihn gefangen nehmen wollte. Der eben Verstorbene, der ein Sohn des Earl of Egremont war, saß später für den Flecken Cockermouth und für den weissen Bezirk der Grafschaft Cumberland im Unterhaufe. Er gehörte der conservativen Partei an, und diese wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Stande sein, den durch seinen Tod erledigten Sitz mit einem ihrer Mitglieder zu besetzen. — Am 4. ist die „Independance“ von Liverpool nach Sicilien abgegangen. Das ist der zweite große Raddampfer, den Garibaldi's Agenten daselbst angekauft und ausgerüstet haben. Das genannte Fahrzeug führt den Sicilianern eine starke Kohlen-Ladung zu; Waffen und Munition soll es keine mitgenommen haben. Desio starker war ein anderer Dampfer, Queen of England, ausgerüstet, der am 2. Aug. nach Sicilien abging. Er führt 12 schwere Geschütze nebst einer starken Pivot-Kanone auf dem Deck, außerdem für 1200 L. Schießbedarf, für 39,800 L. Gewehre der besten Construction (Colt's Patent), die aus America seit langer Zeit für Garibaldi angekommen waren und in Irland gelagert hatten, dann 25 Zelte, 10 Kisten voll Revolver, 120 Büchsen, 800 Seitengewehre, 1150 Enfield-Büchsen, 40 gezogene Pistolen, 2 gezogene Feldgeschütze sammt Zubehör, 40 Kisten mit ungesüllten Bomben und 336 Hohlkugeln. Im Ganzen über 30,000 Schießwaffen. Die Ladung wurde für 50,000 L. versichert. Vier Stück Abthilfswort - Kanonen, welche die Stadt Manchester, das Hauptquartier des ewigen Friedens, für Garibaldi bestellt hat, sind nicht zur rechten Zeit fertig geworden, sonst wären sie auch mitgegangen. — Die Regierung hat wiederum glücklich eine Klippe umschifft. Die beiden Resolutionen Gladstone's, welche eine Gleichstellung des Einfuhrzolls für ausländisches Papier mit der heimischen Accise verlangen, sind gestern im Unterhaufe mit 266 gegen 233 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 33, angenommen worden. Die Times gönnt dem Schatzkanzler, dessen Papiersteuer-Politik sie seit langer Zeit bekämpft, seinen Triumph nicht und wirft ihm vor, daß er „die engherzigen Vorurtheile und selbstischen Gelüste unserer am wenigsten aufgeklärten Nachbarn anerkennt, sich angeeignet und gerechtfertigt und die britische Nation genöthigt habe, sie in einem Vertrage zu adoptiren.“ — Der Hof hat gestern Abends um 1/9 Uhr von Buckingham Palace aus die Reise nach Edinburgh angetreten. Der Ihre Majestät begleitende Staats-Secretär ist der Kriegs-Minister Sidney Herbert. — Wie die Times in ihrem City-Artikel berichtet, glaubt man, daß die indischen Staatseinkünfte in diesem Jahre 1,000,000 L. weniger betragen werden, als erwartet worden war.

Im Unterhaufe ward am 7. die Bill, welche die Verschmelzung des bisherigen besonderen indischen Heeres mit dem allgemeinen britischen Heere bezweckt, zum dritten Mal verlesen. Die zu Edinburgh über die Freiwilligen abgehaltene Revue ist glänzend ausgefallen. Es waren über 20,000 Freiwillige und an 200,000 Zuschauer anwesend.

Italien.

Am 7. wurden in den Kasernen Turin's einige Bataillons Truppen konfignirt, um einen Arbeiterkrawall zu unterdrücken.

Einem Mailänder Blatte zufolge sei in Genua schon Alles für die Expedition nach dem Kirchenstaate bereit gewesen: Geld, Material und Leute. Die Regierung aber habe das Unternehmen hauptsächlich

wie der Kaufmann aus dem Grenzland zwischen Asien und Europa stammt, und dem Mongolen die ungeheuren Strecken des östlichen Asiens zur Wiege gegeben wurden, so finden wir ebenfalls in den australischen Stämmen eine besonders jenem Lande vollkommen eigenthümliche Race, die weder dem Malayen, noch weniger aber dem Aethiopier für ihren Ursprung zu danken hat, sondern auf dem Boden, auf dem sie lebt, mit dem Känguruh zugleich erschaffen wurde. (Fr. Gerstäcker.)

Bermischtes.

Der Träger einer altberühmten Wiener Firma, der durch aus nicht vom Spelen geplagt ist, hat sich, wie man der „Zem. Ztg.“ von Wien mittheilt, ein Mausoleum einrichten lassen, das Niemand, nicht einmal seine vertrautesten Freunde, betreten dürfen. Die Wände des Gemaches sind mit schwarzem Sammt ausgekleidet, auf den Draperien hängt das Wappen des Lebendigen. Auf einer Estrade von mehreren Stufen steht ein offener Sarg, an den Seiten desselben erheben sich Kandelaber mit schwarzen Wacholderzweigen; am Fußende des Sarges prangt eine Metallplatte mit dem Namen und Geburts- und Sterbetage des künftigen Bewohners, für das Datum des Sterbetages des künftigen Bewohners. Der Sarg ist mit einem Leinwandbezug versehen (denn er hat bereits 1861 eingeweiht lassen) und ist mit einem Leinwandbezug versehen. Von seinen Freunden bis zur Thüre des Heiligtums geleitet, pflegt er daselbst stets in erster Stimmung zu betreten. Im Sarge liegend, zieht er dann die Register einer verfluchten Spielorgel, deren melancholische Klänge den Eindruck der düstern

deshalb zu verhindern gesucht, weil sie fürchte, daß im Falle der Ausführung desselben das Princip der Nicht-Intervention gefährdet werden könne. In der That habe Oesterreich bereits in Paris und London erklärt, daß es für den Fall neuer Fortschritte der italienischen Revolution seine Maßregeln getroffen habe. Preußen und Rußland seien mit Oesterreich einverstanden, Frankreichs Haltung zweifelhaft, jene Englands zweideutig. Als Anführer der Freischaren, die aus Toscana in die Marken und Umbrien einbrechen wollen, bezeichnet man den Obersten Charras.

In Neapel wartet man, einem Brief der Débats vom 1. d. zufolge, auf Garibaldi; dieser aber hat auf das hingewiesen, was er am 17. Juli geschrieben: „Ich bleibe meinem Grundsatz treu, keine Revolution in Neapel hervorzurufen; ich komme, wenn die Unterthanen Franz II. mich rufen und ihr Vertrauen auf mich setzen; ich werde viele materielle Hindernisse zu besiegen haben, ich will meine Stellung aber nicht auch noch durch die moralischen Hindernisse erschweren, welche die Diplomatie mir entgegenstürmen würde.“ Der Opinion Nationale hinwieder meldet man aus Turin v. 4. d. Es geht so eben das Gerücht, daß Garibaldi in Caserta, einem Lustorte des Königs von Neapel, ans Land gestiegen sei. Wie der „R. Sig.“ aus Paris geschrieben wird, zweifelt dort Niemand mehr an der Landung, eine bestimmte Depesche jedoch, die eine solche meldet, fehlt am 7. d. noch in Paris.

Der Independance belge wird aus Rom geschrieben, daß der Papst dem General Goyon sein Portrait in Diamanten geschenkt hat, so wie daß die Fortschaffung des französischen Kriegsmaterials von Rom nach Civita-Vecchia ihren festen Gang geht, indem der Dampfer Levere wöchentlich zwei Ladungen französischer Militär-Efficienten einnimmt und sogar das Stelmacherholz der französischen Artillerie nach Civita-Vecchia von Rom gebracht wird. General Lamoricière hat zum zweiten Mal den Antrag des Königs Franz abgelehnt, den Oberbefehl über die combinirten päpstlich neapolitanischen Armeen zu übernehmen, wenn Garibaldi lande.

Rußland.

Die am 16. Juli geborene Tochter des Großfürsten Michael (Bruders Sr. Majestät des Kaisers) hat den Taufnamen Anastasia erhalten. — Die Fregatte Groß-Admiral, in America 1857 erbaut und unter Commando des Capitäns Scheftakow, ist am 29. Juli nach den Küsten Syriens abgegangen. Für kurze Zeit wird sie Kiel, Plymouth oder Gibraltar anlaufen und spätestens in drei Wochen in Beirut eintreffen. Die Besatzung besteht, der Nord. Biene zufolge, aus 50 Officieren und Garde-Marins und 809 Matrosen. Durch Tagesbefehl vom 12. Juli hat der Kaiser dem neuen Bataillon-Exercitium nach der zweigleibigen Aufstellung seine Genehmigung erteilt. Aus dem Königreich Polen, 1. August, meldet die Posener Zeitung: „Nach einem jetzt erschienenen kaiserlichen Erlaß ist die Aushebung von Recruten, welche im August d. J. stattfinden sollte, abermals auf ein Jahr sifirt, und es ist dies schon bereits das sechste Jahr, daß nicht recrutirt worden ist.“

In Riga geht, wie der „Wiener Sig.“ geschrieben wird, das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, das alte Protectorat über den St. Johanner-Orden, welches zur Zeit Kaiser Pauls in Rußland überging und mit einer gewissen Ostentation aufrecht erhalten wurde, dann aber in der Zeitströmung unterging, wieder herzustellen. Die nächste Veranlassung dazu soll die in Preußen stattgefundene Beilebung des evangelischen Johanner-Ordens der Herrenmeisterei von Brandenburg sein. Viele russische Adelige von deutscher Abstammung haben sich um die Verleihung dieses Ordens in Berlin beworben und denselben auch erhalten. Nun legt aber der Besitz dieses Ordens die Pflicht auf, jährlich bestimmte Summen zur Errichtung von Hospitälern und für Krankenpflege einzuzahlen und diese gingen eben so wie die Lorgebühren bei der Verleihung nach Preußen. Da haben mehrere der kurländischen Johanner-Ritter um die Erlaubnis, eine besondere ostfeindliche Komthurei oder Balley zu stiften, damit die Summen im Lande bleiben könnten. Erst durch diese Bitte soll die Regierung auf den Vorgang überhaupt aufmerksam gemacht worden sein und ihre Mißbilligung ausgesprochen haben, daß ein fremder Orden eine Filiale in Rußland haben soll, welche von ausländischen Obergrenzen ressortirt. Dazu soll

Es noch steigern. Nach den Schauern des Majordoms pflegt dem originellen Finanzier sein Diner in heiterer Gesellschaft doppelt zu munden.

Der Raubmörder Schmitt soll binnen wenigen Tagen nach Zich in Böhmen abgeführt werden, um daselbst lebenslängliche schwere Kerkhaft zu verbüßen.

Am 8. d. war die Kärntnerstraße in Wien der Schauplatz eines gräßlichen Unglücks. Die weiblichen Kleider einer Frau, die wahrcheinlich an einem auf der Straße liegenden glimmenden Cigarettenrest gestrickt haben mochten, fingen Feuer, der große Umfang des Kleides machte ein Dämpfen der Flamme unmöglich und die arme Frau verbrannte buchstäblich zur Kohle.

Die letzte Wiener Zeitung hat einen Mann beglückt, der wegen einer Weichseln in Verhaft war. Derselbe machte eine Zerne und befreite sich mit dem Gewinne aus dem Arrest.

Wie der „Böh.“ aus Josephstadt mitgeteilt wird, hat der Elefantant von K. f. Graf August Infanterie-Regimente Herr Franz Heimerle-Schindler eine neue Kanone erfunden, welche nach der Meinung von Sachverständigen sowohl die Armstrongs als die Whitworth-Kanone in Hinsicht der Treffsicherheit, Tragweite, Verführkraft und besonders Schnelligkeit des Lades weit übertrifft. Proben mit einem Modell der neu erfundenen Kanone sollen überaus günstig ausgefallen sein.

In Wien werden bereits reife Trauben verkauft. Am 4. August wurde bei dem Wien-Krakauer Schnellzug zwischen Praelau und Reipnitz ein Mann überfahren, der nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Wie von dem Zugbegleitungs-Personale ausgeht wird, hat sich der Mann vor die dahereinfahrende Maschine selbst hingeworfen.

In Preußisch-Schlesien wird jetzt über Anhalten der österreichischen Regierung der Elefantant zum, der in die fragliche Untersteilegeschichte bedeutend verwickelt ist, fleißig verfolgt. Wie ein Breslauer Blatt meldet, befindet sich jedoch der Verfolgte schon längere Zeit unter dem Namen Kuneich in London.

auch gekommen sein, daß sich einige deutsche Coellenen, welche zur griechischen Kirche übergetreten sind, vergebens um den Johanner-Orden beworben haben, weil die neuen Statuten den evangelischen Glauben als eine conditio sine qua non verlangen. Da die sämtlichen russischen Orden nie an die orthodoxe Confession geknüpft sind, so gab es allerlei Mißbehagen bei den zur orthodoxen Kirche übergetretenen Edelente deutscher Abkunft, und auch dies soll dazu beigetragen haben, daß man in Petersburg mit der Idee umgeht, auch eine russische und orthodoxe Zunge des Johanner-Ordens wieder herzustellen.

Die Zeitung des Gouvernements Smolensk meldet drei Fälle, wo Gutsbesitzer wegen ihres Verfalls gegen ihre Leibeigenen zur Untersuchung gezogen sind. Der Gutsbesitzer Besobrasoff im Gouvernment Kasan hat dieselben durch Ueberladung mit Roboten in die äußerste Noth verfeht, grausam gestraft und u. a. das Scheren der Köpfe und Bärte als eine Art Tortur angewendet. Der Gutsbesitzer Schilinski im Gouvernment Twer hat die Grausamkeit so weit getrieben, daß im Jahre 1817 Unruhen entstanden sind; die Gutsbesitzerin Iwaschemlo hat theils selbst, theils durch ihre Bevollmächtigten ungebührlich Geld erpreßt und den Leibeigenen den Beschwerdeweg abgeschnitten. Die Güter aller drei sind deshalb unter Kuratel gestellt worden.

Türkei.

Ueber die letzten Vorgänge in Konstantinopel erzählt man folgendes. In der Nacht vom 21. bis 22. v. M. sollte das Patriarchat am Fanar-Viertel, wo so wie in den umliegenden Palästen die größten Reichtümer aufgehäuft sind, angegriffen werden. Selbst der Commandant eines im goldenen Horn gelegenen Kriegsschiffes soll im Complot gewesen sein. Die Regierung wurde bei Zeiten gewarnt, und Hausdurchsuchungen, die man namentlich bei Derwischen, in Klöstern u. vornam, führten zur Entdeckung von Waffen, Schießvorrath u. Das fanatische Scutari und mehrere andere drohende Punkte wurden besetzt, die Brücken zwischen Konstantinopel und den Vorstädten aufgezogen, die Garnisonen von Pera und Salata nach Estambul verlegt. Da die Garnison von Konstantinopel so gut wie die übrige Armee schon seit lange keinen Sold mehr erhalten hat, so fürchtete man, daß sie aus Noth zur Plünderung verführt werden könnte, und daß sie besonders die reichen Bankhäuser von Salata reizen. Man verschaffte sich daher in aller Eile Geld, um wenigstens den Hunger der Soldaten zu stillen. Von der Noth, in der sich die Truppen befanden, mag als Beispiel dienen, daß ein türkischer Officier seine Schuhe verkauft hat, um seinem Diener Brod geben zu können, und daß ein anderer seinen französischen Militärschneider gebeten hat, ihm seinen Weibschneider-Orden abzukaufen. Und in solcher Lage sollen die meisten Officiere sein. Auch der Fanatismus der orientalischen Christen trägt das Seine bei, die Aufregung zu erhöhen. Ein Armenier war gestorben und wurde auf dem armenischen Friedhof bei Adrianopel begraben. Zwei Tage darauf entdeckte man, daß er zum Protestantismus übergetreten war, gräbt die Leiche aus und wirft sie aus dem Kirchhof heraus. Der englische Gesandte erfährt dies und erhebt deshalb eine Reclamation, Riga Pascha befehligt die Leiche wieder auf den Kirchhof zu begraben, die Armenier widersetzen sich, Soldaten rücken aus, zwei der Armenier bleiben auf der Stelle todt, 15 werden verwundet. Dennoch kommt die Leiche des Protestanten nicht auf den Kirchhof, sondern wird neben demselben begraben. Der armenische Pascha warf, als Riga das Begräbniß anfechtete, demselben das Ordenszeichen seines Ranges vor die Füße. Obwohl die Sache gewissermaßen bloß eine Angelegenheit der Christen war, so ergrißen auch die mohamedanischen Soffas Partei. Namentlich waren sie über das Auftreten des englischen Gesandten, Bulwer, so empört, daß sie ihn, so wie den amerikanischen Gesandten zu ermorden beschloßen. Bei den Beratungen, wie dies ins Werk zu setzen sei, wurden sie in der Nacht zum 23. Juli überrascht und verhaftet.

Auch ein Pariser Correspondent der „Fr. Sig.“ erzählt von einer das türkische Reich unterwühlenden Art Verschwörung gegen die Christen und die Reformen, die man ihrem Einflusse zuschreibt. Die Regierung, noch zur Zeit gewarnt, verhinderte den Aufstand durch energische Maßregeln. Man habe Verhaf-

ten vorgenommen, Scutari und andere drohende Punkte militärisch besetzt.

Amerika.

Aus Rio de Janeiro schreibt man vom 10. Juli, daß Prinz Alfred von dort mit dem Euryalus am 5. Juli nach dem Cap abgefahren war. Die preussischen Kriegsschiffe Arcona und Thetis hatten schon Anfangs Juni von daselbst ihre Fahrt nach dem Cap angetreten, um von da weiter nach China und Japan zu gehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krautau, 11. Aug. Im heutigen Jahre haben wir uns nicht über Mangel an musikalischen Genüssen zu beklagen, welche hier um so mehr Reiz haben, als wir sie in den ersten Zeiten des verfloßenen Jahres vermissen mußten. So producirt sich in den schönen Abendstunden des Donnerstags (9. d.) die sämtlichen Musikpöden der hier stationirten Militärabtheilungen. In den Promenaden spielte die Kapelle des 2ten Jäger-Bataillons, im Schöngarten die vom Inf. Reg. König von Hannover, im Restaurationsgarten des Berritters endlich die Musikcapelle des Inf. Regiments Wensdorf. Die letzte Production bot darum das größte Interesse, weil damit die mit dem Regimente vor einigen Monaten erst zusammengestellte Musikcapelle zum erstenmale vor ein gewähltes Publikum trat. Dieses erste Debut war nun, wenn man die Schwierigkeiten, mit welchen der Kapellmeister Herr Kard zu kämpfen hatte um die verschiedenartigen Elemente zum harmonischen Zusammenspiel einzuläuen, berücksichtigt, ein ganz glückliches.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Die beiden Senale in Wien sind angewiesen worden, ihre Geschäftsabfälle nicht mehr, wie bisher oft geschehen, in Ahieln und Vierteln von Perzenten oder Gulden zu machen, sondern stets in Hunderttheilen (Centimen) zu notiren.

Paris, 9. August. Schlusscourse: Sperrigente Rente 68 25. — 4 1/2 p. 98.40. — Staatsbahn 502. — Credit-Mobilier 688. — Lombarden 493. — Oester. Cred. v. Aktien 387. Consols 93 1/2. — Liquidation September 93 1/2.

London, 9. August. September-Consols 93 1/2. — Silber 60 1/2. — Lombard-Discont 1 1/2.

Wien, 10. August. National-Anlehen zu 5% 80. — Geld 80.20 Waare. — Neues Anlehen 94.40 G. 95.30 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.50 G. 71. — W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 828. — G. 830. — W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 188.40 G. 188.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. österr. Währ. 1862. — G. 1863. — W. — der Galiz.-Karlsb.-Bahn zu 200 fl. österr. W. 100 (50%) 143. — G. 143.25 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden lösb. 109.25 G. 109.50 W. — London, für 10 Pf. Sterling 127.25 G. 127.50 W. — R. Münzducaten 6.10 G. 6.11 W. — Kronen 17.65 G. 17.68 W. — Napoleonsd'or 10.28 G. 10.29 W. — Russ. Imperiale 10.48 G. 10.49 W.

Krautau, 10. August. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen auf die Grenze war sehr gering. Nur auf spätere Bestellung wurden größere Quantitäten zum Verkauf angeboten; das gute Wetter und Nachrichten aus dem Ausland, welche die Befürchtungen vor einer Märgerte vermindern, schwächten etwas die Nachfrage, doch nur insoweit, daß die Preise nicht weiter in die Höhe gingen. Man traf daher die Verabredungen auf Grund der vorigen Preise und sogar um 1/2 bis 1 fl. niedriger. Man hatte auch Proben des neuen Getreides, das jedoch mit dem vorigen nicht auf gleicher Höhe steht, da es Rasse verhält. Für Korn forderte man 4-5 fl. pol. weniger als gewöhnlich. Für Weizen 6-7 fl. pol. weniger. Im Allgemeinen ging der Handel schwer und kleine Partien wurden zu den Preisen der vorigen Woche abgesetzt. Heute in Krautau wurde das Korn zu denselben Preisen wie am Dinstag bezahlt, trotzdem die Nachfrage geringer war. Andere Getreidearten blieben unverändert festes Korn und feiner Weizen gingen zu nachstehenden Preisen ab: Korn nach österreichischer Maße zu 3.15, aber die eingesammelten Sorten sind feuchter; der Weizen, welcher sich sowohl als Farbe als innere Güte anbelangt als sehr schlecht herausstellt zu 4.75-5 fl. österr. Währ. Nach alter Gewichte war Nachfrage und besonders trockene zu Graupen wurde gut bezahlt, wie z. B. mit 3.25, 3.340, 3.50. Im Allgemeinen ist kein großer Absatz zu erwarten. Man erwartet, daß noch an vielen Orten die Ernte trocken brendigt wird.

Krautauer Cours am 10. August. Silber-Rubel 110 fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 1/2. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 362 verlangt, 356 bezahlt. — Preuß. Courant für 100 fl. österr. Währ. 79 1/2 verlangt, 78 1/2 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperiale fl. 10.34 verl., 10.30 bezahlt. — Napoleonsd'or fl. 10.20 verlangt, 10. — bezahlt. — Vollwichtige holländische Dufaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dufaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. v. 100% verl., 99 1/2 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 1/2 verlangt, 84 1/2 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72 1/2 verlangt, 71 1/2 bezahlt. — National-Anleihe von Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 1/2 verlangt, 79 1/2 bez. — Aktien der Carl-Ludwigbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 145 verl., 143 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. August. (H. N.) Der bisherige neapolitanische Gesandte am französischen Hofe, Marquis

daselbst Austritten. Am 3. August kam in Florenz der Fall vor, daß dort ein Literat einen wohlverpackten Brief mit leerem Couvert erhielt, während einem andern aus ganz entgegengelegter Richtung kommenden Schreiben, welches auch an ihn adressirt war, der fehlende Brief beilag.

Seit dem 28. v. M. hat ein ungeheurer Schwarm fliegender Heuschrecken von Odessa und dessen Umgebung Besitz genommen. Wenn diese Fliegen in die Nachtmittagsstunden sich in dicken und dunklen Wolken in die Luft erheben, so scheint die Stadt, von der Ferne gesehen in Flammen zu stehen. Um wenigstens die Bäume und Gesträuche des Boulevard Richelieu, der öffentlichen Promenaden, zu retten, läßt man mehrere Stunden hindurch den ganzen städtischen Feuerlösch-Apparat mit allen Pumpen und Wasserwagen längs derselben auf- und abfahren, und das dadurch verursachte Geräusch und Gelächter hat bis jetzt zur Abhaltung der Heuschrecken hingehindert.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Rudolph Hirsch veranstaltet unter dem Titel: „Staub von der Reise“ die Herausgabe einer Sammlung seiner früher zerstreut gedruckten Artikel über Kunst, Reiseindrücke, dann von Auszügen über Doria, Poesien u. a. m.

Karl Treumann hat mit Offenbach in Paris einen Kontrakt dahin abgeschlossen, daß ihm das Aufführungsrecht seiner Operetten für Wien allein gewährt bleibt.

Die Nachricht, daß Richard Wagner nach Deutschland zurückkehren darf, bekümmert sich. Von der sächsischen Regierung wurde ihm auf ein von ihm gestelltes Ansuchen und gegeben, daß ihm eine Begnadigung in der Sache, daß er straflos nach Sachsen zurückkehren dürfe, nicht erteilt werden könne, doch jedoch die sächsische Regierung ihn nicht hindern wolle, den Boden der übrigen deutschen Bundesstaaten zu betreten. Professor Ehrenberg in Berlin hat in einer Sitzung der

Antonini, ist aus Gesundheitsrücksichten abberufen. Der bisherige Gesandtschaftssekretär wird ihn ersetzen. — Dem Vernehmen nach wird Cavour die Kammern zu einer außerordentlichen Sitzung berufen. — General d'Hautpoul hat sich eingeschifft.

Paris, 8. August. (Ind.) Nachrichten aus Belgien vom 7. d. melden, Fürst Milosch sei in dieser Stadt angekommen, und es herrsche daselbst anscheinend Ruhe. Gestern hat eine Konferenz zwischen dem Consuln, dem Pascha und der Polizei stattgehabt. Es sind Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen worden. Die Consuln statten dem Hospital einen Besuch ab, wo sich 18 verwundete Türken befinden. Die Frauen und Kinder der Türken befinden sich in die Citadelle geflüchtet.

Paris, 9. August. Prinz Wilhelm von Baden ist in Chalons angekommen.

London, 10. August. In der heutigen Nacht-Sitzung des Unterhauses bemerkte Lord John Russell: Wird Spanien als Großmacht zugelassen, müsse auch Schweden, Portugal und Piemont zugelassen werden. Englands Meinung ist, es wäre besser im gegenwärtigen Zustande nichts zu ändern. — Eine Anleihe für Indien im Betrage von 3 Millionen £. wurde angekündigt.

Turin, 8. August. (Ind.) Die Opinion meldet aus Neapel, der Oberbefehl über die Truppen sei dem General Pianelli anvertraut worden, und General Bosco habe das Commando über eine Division in Calabrien erhalten. — Der republikanische französische Oberst Charras ist nach demselben Journal in Sicilien angekommen.

Konstantinopel, 9. August. (G.) Nach den hier aus Damaskus unter 4. d. Mts. eingegangenen Nachrichten, hat Fuad Pascha 730 Schuldige arretiren lassen; die schwer compromittirten Notabeln sollten spätestens den Tag darauf arretirt werden. Von einem schon vorher zu diesem Zweck ernannten außerordentlichen Rathe wurde abgeurtheilt, die Sentenz sofort vollstreckt; die geraubten und verborgenen Kostbarkeiten wurden abgenommen. Die Arretirungen sind ohne Waffengewalt durchgeführt worden. Die Truppen zeigten patriotischen (sic) Eifer.

Neueste Levantinische Post. (Mittels des Lloydampfers „Balkan“ am 9. August in Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 4. August. Der Schwedische Gesandte Collet ist gestorben. Zwei Schrauben-Kanonensboote sind nach Beirut abgegangen, gleichzeitig ein Dampfer und ein Einienischiff mit Truppen. Nebst Ahmet Pascha wurden auch mehrere Offiziere seines Korps verhaftet. General Pelly, Sekretär des Fürsten Barjatinsky, ist hier angekommen. Der Asiatische Telegraph ist bis Dschesrah am Tigris vollendet. Fuad Pascha ist am 20. v. M. in Damaskus angekommen. Das „Journal de Constantinople“ demontirt das Gerücht von der Ausgabe neuen Papiergeldes. In allen Stadtquartieren wurde ein Regiments-Regiment Verbreitung beunruhigender Gerüchte verlesen. Ramif Pascha wurde nach Salonich geschickt, wo ein Streit zwischen den Consuln und den Lokalschörden ausgebrochen ist. Dem hiesigen Griechischen Geschäftsträger haben sich 5000 Griechen für den Nothfall zur Verfügung gestellt. In Nikolasjeff und an der Mündung des Bug sollen zum Schutze der Christen im Falle türkischer Erhebung in Bulgarien russische Truppen versammelt sein. Athen, 4. d. Hier sind abermals 80 syrische Flüchtlinge eingetroffen. Der Preussische Gesandte Graf Solz ist auf der Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen, Graf Hompesch nach München abgegangen. Smyrna, 3. d. Der Lloydampfer „Estambul“ beegnete dem „Radeky“ zwischen Rhodus und Cypern. Beirut, 31. Juli. Auf diesem Rhede befanden sich 9 Türken, 4 Franzosen, 4 Englische Kriegsschiffe und 4 Griechische Dampfboote.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Vocjet.

Verzeichniß der Angeworbenen und Abgereichten vom 11. August 1860.

Angeworbenen sind die Herrn: Ladislav Graf Bilski, Franz Graf Lubiech, Ladislav Mikroszewski, Andreas Baradski, Ludwig Bajer, Felix Giesewitz aus Polen. Stefan Graf Janoski aus Warschau.

Abgereicht sind die Herrn: Adam Graf Brzostowski nach Warschau. Wilhelm Ostenhoff nach Kraszowice. Adolf Ritt von Lehmann nach Berlin. Stanislaw Koszman nach Kraszow.

Academie der Wissenschaften zu Berlin einen längeren Vortrag über die prachtvolle Erscheinung des Meeresleuchtens im Golf von Neapel gehalten, welche jede derartige Erscheinung in Schatten stellt. Er schloß bei einer Gondelfahrt leuchtendes Wasser in einen Kistritz und fand, daß während das Wasser lichtlos abließ, der Leuchtstoff einem flüssigen Metalle ähnlich, im Saße blieb und nichts Anderes war, als eine zahllose Menge mikroskopischer Thiere von der Gattung Peridinium. Ehrenberg hat deshalb die neapolitanische Meeresform, die er für eine neue Art ansah, Peridinium splendor maris genannt.

Die jedenfalls originelle Idee, den Inhalt und Erfolg der Deutschen Heilquellen in poetischem Gewande vorzuführen und fohlenlautes Nalron, Eisenpyrit und Glaubersalz zu poetischen dichterischen Inspiration zu machen, ist fürzlich zur Ausführung gelangt in einem, in Berlin erschienenen Werke, welches den Titel führt: „Balneologia poetica, das ist kurzweiliges Repertorium der langweiligen Bäderlehre, für Curisten und solche, die es werden wollen und genießen find.“

Wladimir Kihori hat von dem König von Holland für ihre ausgezeichnete Leistung als „Maria Stuart“ die goldene Kunst-Verdienstmedaille erhalten.

Die Gazzetta di Venezia vom 6. meldet, daß der gelehrte Geschichtsforscher und Philolog Andrea Murodi im 75. Lebensjahre am 29. v. M. mit Tod abgegangen ist, wodurch die griechische und italienische Literatur, die er mit gleicher Liebe pflegte, einen sehr harten Verlust erlitten hat. Murodi übersehte unter Anderem den Herodot in's Italienische.

Wie die englische medicinische Wochenschrift „Lancet“ meldet, hat Dr. Vermis von Kenady gefunden, daß zehn Procent der Taubstummen, fünf Procent der Blinden und fünfzehn Procent der Schwärmen, welche in die verschiedenen Heilanstalten der Vereinigten Staaten aufgenommen wurden, Sprößlinge aus Ehen von Geschwisterkindern waren. Diese Verbindungen wurden nun in einigen Staaten, und insbesondere in Kenady verboten.

Zur Verpachtung der Jaskier städtischen Propination von Bier und Branntwein auf die Dauer vom 1. November 1860 bis dahin 1863, wird nachdem die diesfalls am 4. Juni l. J. abgehaltene Licitation erfolglos blieb, eine neuerliche Licitation am 20. August 1860 und im Falle auch hierbei kein günstiges Resultat erzielt werden sollte, am 27. August 1860 eine dritte Licitation in der Magistratskanzlei zu Jasko abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 5407 fl. 50 kr. 5. 13. Unternehmungslustige haben sich daher am oben genannten Tage mit dem 10% Badium versehen, in der Jaskier Magistratskanzlei einzufinden, und es werden denselben die übrigen Licitationsbedingungen bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Es werden bei dieser Verhandlung auch schriftliche Offerte angenommen, dieselben müssen jedoch mit dem 10% Badium belegt, vorschriftsmäßig ausgestellt und vor dem Beginn der mündlichen Licitationsverhandlung d. i. vor 10 Uhr Vormittags überreicht sein.

Nach Beginn der mündlichen Verhandlung werden schriftliche Offerte nicht mehr angenommen.

Jasko, am 27. Juli 1860.

N. 2759. Edict. (1917. 3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht in Chrzanów wird bekannt gemacht, es werde über Einschreiten des k. k. Landesgerichts in Krakau vom 9. Jänner 1860 Nr. 126 die executive Feilbietung des, der Frau Helena Dorau gehörigen in Chrzanów unter Haus-Nr. 344 Gde. XVII. gelegenen Hauses sammt Gartengrund wegen der der Fr. Charlotte Goldwasser schuldigen Wechselsumme von 700 fl. CM. f. N. S. unter Bestimmung zweier Termine auf den 15. October 1860 und den 15. November 1860 ausgeschrieben in welchen die Licitation hiergerichtlich jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingungen sind folgende:

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswert von 840 fl. i. W. angenommen, und die Realität wird in den beiden obigen Terminen nur über dem Schätzungswerte oder wenigstens um denselben hintangegeben werden.
2. Jeder Kauflustige hat, bevor er einen Anbot macht, den Betrag von 100 fl. österr. W. im Baaren, oder in öffentlichen Creditpapieren nach dem durch die „Krakauer Zeitung“ auszuweisenden Kurse am Licitationstage, jedoch nicht über dem Nennwerthe, als Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen.

Das Badium des Erstehers wird zurückbehalten, den übrigen Mitbietenden aber, gleich nach der Licitation rückgestellt werden.

3. Der Käufer hat binnen 30 Tagen nach Erhalt der Verständigung, daß der Licitationsact zu Gericht angenommen sei, die Hälfte des Kaufschillings mit Einrechnung des Badiums, wenn es im Baaren oder dessen Rückstellung, wenn es anders erlegt sein wird, an das Depositenamt des k. k. Landesgerichts in Krakau zu erlegen, die andere Kauf-

schillingshälfte hat er binnen 30 Tagen nach Nichterhalt der Zahlungsordnung nach Maßgabe derselben zu bezahlen, inzwischen aber die 5% Zinsen davon vom Tage der Uebernahme der Realität in den physischen Besitz angefangen, halbjährig decursive an das bezeichnete Depositenamt abzuführen.

4. Gleich nach Ertrag der ersten Kaufschillingshälfte wird dem Erstehere der physische Besitz und Genuß der erstandenen Realität — auch ohne sein Ansuchen übergeben, ebenso das Eigenthumsdecret erteilt, und derselbe ohne weiteres Ansuchen als Eigenthümer dieser Realität im Activstande gleichzeitig aber die bei ihm ausstehende zweite Hälfte des Kaufschillings sammt 5% Zinsen vom Uebergabstage — und die bedungene Rechtsfolge der Licitation im Activstande derselben intabuliert, hingegen werden alle Lasten gelöscht, und auf den Kaufschilling übertragen.

5. Vom Tage der Uebergabe in den physischen Besitz hat der Erstehere alle Einkünfte zu beziehen, aber auch alle öffentliche und Gemeinde Abgaben und Lasten zu tragen, er ist weiterhin verpflichtet, die aus Anlaß dieser Licitation und der oben erwähnten Intabulation zu bemessende Uebertragungs- und Intabulations-Gebühren, aus Eigenem zu tragen.

6. Sollte die Realität in den nun festgesetzten Terminen nicht um den Schätzungswert an Mann gebracht werden, so wird für diesen Fall zugleich eine Tagelohnung auf den 29. November 1860 9 Uhr Vormittags zur Einvernehmung der Hypothekengläubiger im Sinne der §§. 148 bis 152 G.-D. bestimmt, wozu dieselben mit den Beifügen vorgeladen werden daß die Ausbleibenden der Mehrheit der Stimmen der Erscheinenden beigezählt werden würden.

7. Sollte der Erstehere den vorliegenden Licitationsbedingungen in was immer für einem Punkte nicht genau nachkommen, so wird die Realität über Einschreiten eines Interessenten, ohne eine neue Schätzung und mit Bestimmung eines einzigen Termins, auf Gefahr und Kosten des vertragsbrüchigen Erstehers, der Licitation unterzogen und um jeden Preis veräußert werden, und derselbe haftet für alle Schäden sowohl mit dem erlegten Gelddetrage, als auch mit seinem sonstigen ganzen Vermögen.

8. Der Schätzungsact, der Hypothekenauszug, wie auch die Licitationsbedingungen können in der hiesigen gerichtlichen Registratur eingesehen, oder in Abschrift behoben werden.

Dessen man sämtliche Beteiligte verständigt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Chrzanów, am 14. Juli 1860.

Intelligenzblatt.

Wlad. Worga, Damen- u. Herren-Feur, Hotel de Saxe, Sankt Peter Gasse, 1979. 2. 3. beehrt sich das P. T. Publikum zu benachrichtigen, daß er sein neues Local im Hotel de Saxe, Sankt Peter Gasse, 1979. 2. 3. auf ausländische Art eröffnet und seine Leute aus Wien und Weichau engagiert habe. Da er selbst sich im Auslande ausgebildet und sein Feur-Salon mit allen fertigen Arbeiten und Parfümen reichlich versehen hat, so wird er sich, sowohl durch Geschmack als auch durch schickliche Bedienung seine geehrten P. T. Kunden vollends zufrieden zu stellen, bittet daher um geneigten Zuspruch. (1979. 2. 3.)

Ausweis (1980. 1-3) über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Personen-Verkehr		Frachten-Verkehr		Zusam.	
Monat	Anzahl der Reisenden	Deft. Währ.	Deft. Währ.	Deft. Währ.	Deft. Währ.
Juli 1860	23,531	43796 59	412554 128871 87	126688 46	
Hinzu vom 1. Jänner bis 30. Juni 1860	120623	212239 34	2 Mill. 911937 860247 68	1 Mill. 072486 92	
Summa	144154	256035 83	3 Mill. 980119 55	1 Mill. 245155 38	

Die Brutto-Einnahme im Juni 1859 (Betriebsstrecke von 23 Meilen) betrug 194128 18

*) Außerdem wurden 43,235 Zoll-Gir. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. August 1860.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Monat	Barom.-Höhe auf 30° Reaumur	Temperatur nach Reaumur	Spezifische Feuchtigkeit der Luft	Michtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Veränderung der Wärme am Tage	
								in der Luft	an der Erde
10	7	328.54	17.6	57	West schwach	heiter m. Wolken		8.6	19.5
11	"	28.56	13.4	77	Nord West mittel	"			
11	"	28.57	11.5	82	West schwach	"			

Kundmachung.

Vom 15. November 1859 angefangen wird auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk						von Przeworsk nach Krakau					
Station		Personenzug Nr. 1		Gemischter Zug Nr. 3		Station		Personenzug Nr. 2		Gemischter Zug Nr. 4	
		Ankunft	Abgang	Ankunft	Abgang			Ankunft	Abgang	Ankunft	Abgang
		St. M.	St. M.	St. M.	St. M.			St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
Krakau		Borm.	10 30	Früh	5 40	Przeworsk		Bormitt.	9	—	—
Bierzanów		10 43	10 44	5 57	6	Łańcut		9 36	9 41	—	—
Podgórze		10 59	11 2	6 20	6 28	Rzeszów		10 10	10 20	Nachm.	2 15
Klaj		11 17	11 17	6 48	6 49	Trzciana		10 43	10 45	2 46	2 47
Bochnia		11 32	11 37	7 9	7 18	Sędziszów		11 3	11 8	3 10	3 20
Ślotwina		11 57	12 1	7 43	7 52	Ropczyce		11 20	11 23	3 36	3 38
Bogumiłowice		12 30	12 30	8 30	8 31	Dębica		11 43	11 48	4 3	4 12
Tarnów		12 42	12 50	8 45	8 57	Czarna		12 6	12 7	4 34	4 35
Czarna		1 23	1 24	9 39	9 41	Tarnów		12 40	12 48	5 17	5 30
Dębica		1 42	1 47	10 4	10 12	Bogumiłowice		1	1	5 44	5 45
Ropczyce		2 7	2 10	10 37	10 39	Ślotwina		1 29	1 33	6 23	6 30
Sędziszów		2 22	2 27	10 55	11 5	Bochnia		1 53	1 58	6 55	7 2
Trzciana		2 45	2 47	11 28	11 31	Klaj		2 13	2 13	7 22	7 23
Rzeszów		3 10	3 20	12 1	Mittag	Podgórze		2 28	2 31	7 42	7 45
Łańcut		3 49	3 54	—	—	Bierzanów		2 46	2 47	8 5	8 6
Przeworsk		4 30	Nachm.	—	—	Krakau		3	Nachm.	8 24	Abends

von Krakau nach Wieliczka				von Wieliczka nach Krakau			
Station		Ankunft	Abgang	Station		Ankunft	Abgang
		St. M.	St. M.			St. M.	St. M.
Krakau		Borm.	11	Wieliczka		Nachm.	1 30
Bierzanów		11 22	11 25	Bierzanów		1 42	1 45
Wieliczka		11 40	Borm.	Podgórze		2 10	2 20
				Niepolomice		2 30	Nachm.

von Krakau nach Niepolomice				von Niepolomice nach Krakau			
Station		Ankunft	Abgang	Station		Ankunft	Abgang
		St. M.	St. M.			St. M.	St. M.
Krakau		Borm.	11	Niepolomice		Nachm.	3 30
Bierzanów		11 22	11 25	Podgórze		3 40	3 50
Wieliczka		11 40	Borm.	Bierzanów		4 15	4 18
				Wieliczka		4 33	Nachm.

von Krakau nach Przeworsk				von Przeworsk nach Krakau			
Station		Ankunft	Abgang	Station		Ankunft	Abgang
		St. M.	St. M.			St. M.	St. M.
Krakau		Borm.	11	Przeworsk		Abends	6
Bierzanów		11 22	11 25	Łańcut		6 12	6 15
Wieliczka		11 40	Borm.	Rzeszów		6 40	Abends

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung von Wien, Brunn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.

ditto Nr. 2 ditto nach Wien, Brunn, Olmütz, Troppau, Bielitz.

Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

C. k. Sad krajowy w Krakowie podaje do powszechniej wiadomości, że złożona w r. 1808 do depozytu byłego magistratu jako instancyi sądowej na rzecz masy spadkowej po niedy Katarzynie Dachowskiej suma 141 złr. 58 kr. w roku 1809 Filipowi Bondy Med. Doktorowi wypożyczoną została.

Gdy pomimo upływu trzydziestu lat względem przyznania tego depozytu nikt się nie zgłosił, spadkobiercy zaś Katarzyny Dachowskiej e. k. sądowi krajowemu nie są znani i z pobytu niewiadomi, wzywają się przeto strony interesowane, aby prawa swoje do depozytu odnoszące się w przeciągu roku sześciu tygodni i trzech dni od dnia dzisiejszego począwszy udowodniły, gdyż w razie przeciwnym e. k. skarb w posiadanie depozytu wzmiankowanego wprowadzonym będzie.

Kraków, dnia 24. Czerwca 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 9. August.
Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

In Oest. W.		zu 5% für 100 fl.		zu 4% für 100 fl.	
Aus dem Nationalbanknoten		85.50	85.50	80.05	80.20
Rom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		98.50	99.50	98.50	99.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.		89.70	89.90	82.50	82.25
ditto „ 4% für 100 fl.		62.50	62.25	128.50	129.50
mit Verlosung v. 3. 1839 für 100 fl.		94.15	94.40	94.40	95.30
„ 1854 für 100 fl.		94.40	95.30	15.50	15.75
„ 1860 für 100 fl.		94.40	95.30		

B. Per Kronländer.

Grundrenten-Obligationen

von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.		93.50	94.50
von Böhmen zu 5% für 100 fl.		91.25	91.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.		88.50	88.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.		88.50	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.		90.50	91.50
von Kärnten, Krain u. Rast. zu 5% für 100 fl.		87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.		72.75	73.25
von Tem. Ban. Croat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.		70.50	70.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.		70.50	71.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.		69.50	69.50

der Nationalbank		br. St.	
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.		100.00	100.10
der österr. Anleihe-Gesellschaft zu 500 fl. österr. W.		570.00	572.00
der österr. Nordbahn 1000 fl. österr. W.		1860.00	1870.00
der österr. Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. österr. W.		257.50	257.75
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		102.50	102.75
der österr. Nordbahn zu 200 fl. österr. W.		124.00	124.50
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		126.00	126.50
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		148.00	148.50
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		143.25	143.75
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		437.00	439.00
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		185.00	186.00
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		370.00	375.00
der österr. Lloyd zu 200 fl. österr. W.		335.00	340.00

der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.		100 fl. österr. W.	
Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. österr. W.		99.00	99.50
Erfreier Stadt-Anleihe zu 100 fl. österr. W.		115.00	116.00
Stadtgemeinde Oden zu 40 fl. österr. W.		37.50	38.00
Salz zu 40 fl. österr. W.		81.50	82.00
Salz zu 40 fl. österr. W.		37.75	38.25
Salz zu 40 fl. österr. W.		39.25	39.75
Salz zu 40 fl. österr. W.		36.75	37.25
St. Genois zu 40 fl. österr. W.		37.00	37.50
Winkelsgraben zu 20 fl. österr. W.		24.00	24.50
Winkelsgraben zu 20 fl. österr. W.		26.00	26.50
Regelbach zu 10 fl. österr. W.		14.25	14.75

3 Monate.			
Bank-(Blaß-)Commo			
Amberg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	—	—	109.
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	109.	109.	—
Hamburg, für 100 M. B. 2 1/2%	96.	96.	—
London, für 10 Pf. Sterl. 2 1/2%	127.	127.	—
Paris, für 100 Franken 3 1/4%	50.70	50.75	—
Cours der Geldsorten.			
		Geld	Waren
Raff. Münz-Dukaten	6 fl. 8 1/2%	10 fl.	10 fl.
„ vollwichtige Duk.	8 fl. —	— fl.	— fl.
Kronen	17 fl. —	— fl.	— fl.
Rapencondor	10 fl. —	10 fl.	24 fl.
Russ. Imperiale	10 fl. —	— fl.	— fl.